

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Das neue deutsche Weißbuch.

Dem Reichstage sind über den Ausfall in Ostafrika neue Materialien und zwar 14 Berichte zugegangen, welche mit dem Datum des 27. Dezember 1889 beginnen und bis 7. Mai 1890 reichen. Am 28. Januar veröffentlicht. Der letzte veröffentlichte Bericht des Reichskommissars Wissmann betraf die wirtschaftlichen Unternehmungen der deutsch-afrikanischen Gesellschaft, die Maßnahmen gegen den Waffenhandel und Nachrichten über Banagari. Ueber die in den anderen Berichten geschilderten Vorgänge und Zustände sind zwar bereits auf privatem Wege Einzelheiten bekannt geworden, doch finden sich in den jetzt publizierten amtlichen Mittheilungen noch verschiedene wichtige neue Darstellungen, die wir im Nachstehenden im Auszuge folgen lassen.

Betreffs der Expedition des Chefs Dr. Schmidt nach Usambara berichtet der Reichskommissar, daß Simboba bei seiner Unterwerfung 1000 Rupien in Geld und etwa 2800 Rupien in Eisenblech als Strafe für deutschen Reisenden in früheren Jahren gemachte Schwierigkeiten bezahlte. Simboba gab eine Anzahl Unterlader (Jagd- und Mauerfingergewehre) zurück, machte auf Befehl Dr. Schmidts mit verschiedenen Hauptlingen friedliche Verträge, verpflichtete sich zu Gehorsam und Heeresfolge und erhielt die verantwortliche Beaufichtigung des nördlichen Theiles von Usambara, die deutsche Flagge und ein Gehalt von 100 Rupien monatlich.

Der größte Theil der übrigen Berichte beschäftigt sich mit der Unterwerfung Bana Heris. Nachdem Major Wissmann die Befestigung Bana Heris in Mombasa eingenommen hatte, fandte er Freiherrn v. Graevenreuth von Bagamoyo ab, um über Bana Heris weitere Maßnahmen nachrichten einzufahren und ihm womöglich den Abzug nach Westen zu verlegen. Chef von Graevenreuth konstatirte bald, daß sich die ganze bei Mombasa auseinanderbrechende Macht bei Palamaka versammelt hatte, wo sich Bana Heri wieder zu befestigen begann. Er marschirte, nachdem er Wandera im Südwesten von Palamaka zur weiteren Beobachtung Bana Heris befehligte, nach Bagamoyo zurück. Unterdessen hatte auch Chef Schmidt II zwei Rekognoszirungen gegen Bana Heri von Saadani aus unternommen, wobei es zu Kämpfelein zwischen Patrouillen kam. Um Bana Heri nicht eventuell zu veranlassen, nach Westen abzugehen und sich weiter im Innern mit seiner, den Eingeborenen gegenüber immer noch respektablen Macht festzusetzen, befahl Major Wissmann, ihn nicht weiter in der Befestigung seiner Stellung zu stören. Er beabsichtigte, mit Bana Heri ein Ende zu machen, bevor seine Truppen für den Süden eingetroffen waren. Um Bana Heri jegliche Zufuhr von Lebensmitteln und Munition abzuschneiden, blockirte er die Küste zwischen dem Kigani und Mhamba und zwang dadurch Bana Heri, sich durch Plünderung in den umliegenden Landstrichen Lebensmittel zu verschaffen. Am 8. März rückte nun der Reichskommissar von Saadani mit seinen gesamten verfügbaren Truppen, mit 700 Gewehren und 5 Geschützen, ab, um bei Palamaka die letzten Anstimmungen der Aufständischen zu zerstreuen. Vor Palamaka angekommen überlegte sich Major Wissmann, daß die Nachrichten von der Anlage einer starken Befestigung eine falsche gewesen. Der Feind hatte vielmehr den für ihn bei Weitem richtigeren Kampf in kleineren Abtheilungen vorgezogen, die überall in dem äußerst bedeckten, buschigen Gelände vertheilt waren. Hier hatte nun die Truppe Wissmanns einen lebhaften Kampf, der sich aus verschiedenen Einzelgefechten zusammensetzte, zu bestehen. Auf geeigneter Stelle stellte es dabei an einer einheitlichen Leitung. Während der darauf folgenden Nacht hatte der Feind in kleinen Abtheilungen das Thal, in welchem Palamaka liegt, verlassen. Da die Verhältnisse eine weitere Verfolgung aus durchaus ausweichlichen Gründen ließen, marschirte Major Wissmann auf Saadani zurück und verschiffte sofort die Truppen nach ihren beziehungsweisen Garnisonen. Auf dem Rückmarsche hatte seine Truppe leider eine schwere und verschiedene leichte Hüftgeschüsse, fast ausschließlich bei den neu eingetroffenen Europäern, an deren Folgen 2 Unteroffiziere, Gombert und Witzel, erlagen. In den Gefechten war dem Oberleutnantenbauer Bauer Schmidt, von der Artillerie-Schiefschule, der Wunden der rechten Hand weggeschossen. Einzelne Subanen hatten verschiedene schwere und leichte Verletzungen erlitten. Der Feind hatte 40 Tode tiefer lassen.

Gleich nach dem Gefecht bei Palamaka reiste Major Wissmann mit Major Liebert zur Inspizierung sämtlicher Stationen ab. Dabei stellte sich heraus, daß die letzteren sämtlich in jeder Beziehung soweit geordnet waren, daß der Reichskommissar die Befehlsgewalt reibend und die freigeordneten Mannschaften zur Wiedergewinnung des Silbens zusammenstellen konnte. In dieser Zeit sandte Bana Heri Botschaften an Saadani mit der Bitte um Lebensmitteln, da er und seine Leute dem Verhungern nahe wären. Es wurden Lebensmitteln abgesandt und Bana Heri beauftragt, seine Unterwerfung anzukündigen, in welchem Falle ihm Vergnügung und Rückgabe seiner Besitzungen zugesichert wurde. Zu gleicher Zeit brachte ein von Wissmann abgesandter Hauptling den jüngsten Sohn Bana Heris, der ihm dessen Unterwerfung anzeigen sollte, nach Sansibar. Wissmann sandte denselben mit Freiherrn von Graevenreuth nach Saadani, wo die Unterwerfung stattfinden sollte und auch nach anderweitigen privaten Meldungen bereits stattgefunden hat.

In Mwanua, wo Frhr. von Willow stationirt ist, ist es im März zu einem Zusammenstoß mit den Masai gekommen. Ein Theil der zu ihnen gehörigen Wajumbas hatte ein Dorf der Wagogo, über dem die deutsche Flagge wehte, überfallen. Dem ersten Vorgehen des Frhr. v. Willow wichen die Wajumbas aus, beim zweiten Male stellten sie sich, wurden geschlagen und zerstreut, verloren 8 Tode, viel Vieh und etwas Eisenblech. Dies Gefecht hatte zur Folge, daß von weither alle Wagogo ihre Unterwerfung andeuten und Geschenke brachten.

Um den Zug nach dem Süden einzuleiten hatte Major Wissmann mit dem Dampfer „München“ und S. M. S. „Carola“ eine Rekognoszirungsfahrt nach Kilwa unternommen. Die „Carola“ warf ein Dutzend Granaten in die Stadt, während aus dieser aus Vorderladerfano-

nen geschossen wurde. Wissmann fing einige Halbbarbarer und Neger und erhielt von ihnen Nachrichten, die sich im großen Ganzen mit seinen bisherigen Nachrichten deckten. Bei seiner Rückkehr nach Sansibar traf er dort seinen Valsi Seliman bin Nasr an, den er zwecks Anknüpfung von Unterhandlungen nach Mitsindani, Subi, Kisware und Lindi abgesandt hatte. Aus Lindi hatten sich die Bewohner der genannten Plätze bereit erklärt, sich zu unterwerfen. Kilwa ist inzwischen vom Major Wissmann eingenommen worden. Sein darüber am 4. Mai aufgegebenes, in Berlin am 7. Mai eingetroffenes Telegramm lautet wörtlich: „In Folge Beschießung durch „Carola“ und „Schwalbe“ und meines Anmarsches über Land unter fortwährendem Gefechte wurde Kilwa geräumt und von mir besetzt.“

Schließlich wollen wir noch erwähnen, daß nach einem Briefe Wissmanns vom 1. Januar d. J. Emin Pascha es gewesen ist, der den Reichskommissar gebeten hat, seinen Wunsch, seine Erfahrungen in deutsche Dienste zu stellen, zur Kenntnis des Reichslanders und, wenn angängig, auch des Kaisers zu bringen. Der betreffende Bericht Wissmanns traf am 23. Januar hier ein. Am 25. Januar bereits telegraphirte der damalige Staatssekretär des Auswärtigen Graf Bismarck an den Reichskommissar: Die Dienste Emin Paschas sind uns willkommen. Bitte nähere Wünsche desselben mitzutheilen.

Die Strafvollstreckung gegen Mitglieder des Reichstages.

Wie es scheint, wird seitens einiger Mitglieder des Reichstages die Frage der Entlassung der zu einer Freiheitsstrafe verurtheilten Abgeordneten für die Dauer der Tagung zur Sprache gebracht werden. Anlaß hierzu giebt bekanntlich die Entscheidung des Justizministeriums in Gotha, welche es abgelehnt hat, dem Abg. Harmering für die Dauer der Tagung einen Strafaufschub zu bewilligen. Sollte nun die Absicht obwalten, auf Grund des Art. 31 Abs. 3 der Reichsverfassung die Entlassung des genannten Abgeordneten für die Dauer der Tagung zu fordern, so ist hiergegen zu bemerken, daß dem Reichstage ein solches Recht nicht zusteht. Die Unterbrechung einer Untersuchungshaft gegen eines seiner Mitglieder kann der Reichstag für die Dauer der Tagung begehren, aber nicht die Unterbrechung der Strafvollstreckungshaft.

Es ist seitens der bekanntesten Staatsrechtslehrer, wie z. B. M. Seydel und P. Laband anerkannt, daß Art. 31 Abs. 3 sich nur auf die Untersuchungshaft und nicht auch auf die Strafvollstreckungshaft bezieht und auch der Reichstag hat sich wiederholt zu Gunsten dieser Ansicht bekannt, so daß die Frage als streitig nicht mehr bezeichnet werden kann. Es ist deshalb durchaus ausweichlich, wenn von der einen oder anderen Partei versucht werden sollte, den Reichstag zu einem die Unterbrechung der Haft begehrenden Beschlusse zu veranlassen, der Reichstag kann und wird einen solchen Beschlusse nicht fassen, weil er durch denselben seine Zuständigkeit überschreiten und etwas verlangen würde, wozu er verfassungsmäßig kein Recht besitzt. Beschwerden wegen verweigerten Strafaufschubs gehören aber überhaupt nicht vor den Reichstag, die Strafvollstreckung ist nicht Sache des Reiches, sondern der einzelnen Bundesstaaten, und wenn das Verhalten einer Landesjustizverwaltung in dieser Hinsicht zu Beanstandungen Anlaß giebt, so ist die betreffende Vollstreckung der geeignete Platz, dieselben zur Sprache zu bringen.

Es erscheint uns deshalb ganz zwecklos, den Reichstag mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen, da er ebenso wenig in der Lage ist, etwas darin thun zu können wie das Reichsjustizamt oder der Bundesrath; denn zu einer Bitte bei der Regierung eines Bundesstaates wird man doch wahrlich den Reichstag nicht veranlassen wollen.

Deutschland.

Berlin, 11. Mai. Die Verhandlungen im Senats-Konvent des Reichstages haben erkennen lassen, daß bei der Mehrzahl der Parteien der Wunsch besteht, die Verhandlungen nicht über den Juni hinaus fortzuführen. Auf der anderen Seite wird von maßgebender Stelle erwartet, wenigstens die dringlichsten Vorlagen bis dahin erledigt zu sehen. Die Auslassungen des Kaisers dem Reichstags-Präsidenten gegenüber lassen dies deutlich genug erkennen; auch hatte die Thronrede bereits hervorgehoben, „daß ein Theil der Fragen, die den Reichstag beschäftigen würden, so dringlicher Natur sei, daß es nicht thunlich erscheine, die Einberufung des Reichstages länger hinauszuschieben“. Dazu ist in erster Linie die Militärvorlage zu rechnen, die bereits am 1. Oktober in Kraft treten soll, so wie die beiden Nachtragsetats mit den Forderungen für koloniale Zwecke und zur Erhöhung der Beamtengehälter. Daß sich diese drei Vorlagen bis Ende Juni erledigen lassen, darf nicht bezweifelt werden. Wenn also nach Analogie des Vorganges im Jahre 1882, wo der Reichstag am 16. Juni vertagt und am 30. November wieder einberufen wurde, gegen Ende Juni eine Vertagung der Beratungen auf unbestimmte Zeit, etwa bis zum Spätherbst, eintrete, so würden die bis dahin zur Erledigung der anderen Vorlagen gemachten Vorarbeiten nicht verloren gehen. Auch würde den Theilnehmern noch Gelegenheit geboten werden, Stellung zu den eingetragenen Vorschlägen zu nehmen, welche u. A. die Gewerbeordnungsnovelle bringt.

Zur Arbeiterbewegung sind uns folgende Telegramme zugegangen:

Greiz, 10. Mai. Die Arbeiter der hiesigen Webereien verlangen eine zehnstündige Arbeitszeit, Wiederherstellung des Lohnarfs vom Jahre 1882 und eine besondere Vornahme von 15 Prozent für komplizirte Arbeit, endlich die Einführung von Lohnbüchern. Der Verein der Fabrikanten geht hierauf nicht ein und lehnt es überhaupt ab, mit dem sogenannten Arbeiterkomitee, das aus Führern der Sozialdemokraten besteht, zu verhandeln; er ist jedoch bereit, mit einem aus den hiesigen Arbeitern zu wählenden Ausschuss in Verhandlung zu treten. Ein Theil der Arbeiter hat in Folge dessen die Arbeit niedergelegt.

Hannover, 11. Mai. Die Direktion der hannoverschen Baumwollspinnerei und Weberei

hat durch Plakate an ihren Fabrikgebäuden folgenden bekannt gemacht:

„In einer am 8. d. M. stattgefundenen Generalversammlung des Vereins zur Beschränkung der Arbeitszeit in Spinnereien und dem Gladbacher Handelskammerbezirk wurde unter der Borsatzung, daß sämtliche Spinnereien Rheinlands und Westfalens dem Beschlusse beitreten, der Antrag angenommen:

Die tägliche Arbeitszeit vom 1. Juli d. J. ab vorläufig auf 11½ Stunden herabzusetzen.

Die Modalitäten dieses Beschlusses sollen in einer weiteren, innerhalb drei Wochen stattfindenden Versammlung festgesetzt werden.

In Gemäßheit unserer früheren Zusicherungen haben wir auf Grund dieser Thatsache beschlossen, die tägliche Arbeitszeit für unser Etasbischloß ebenfalls herabzusetzen, und zwar gleich auf 11 Stunden, beginnend mit Montag, den 12. d. M.“

Hamburg, 11. Mai. Der hiesige Verband für Eisenindustrie macht durch Inserat bekannt, daß sich der größte Theil der Betriebe auf dem Gebiete der Eisenindustrie im Streik befinden, und bittet die Auftraggeber deshalb um Nachsicht. Die Polizeibehörde hat eine Bekanntmachung erlassen, in der sie die Arbeiterkreise darauf aufmerksam macht, die Polizeiwachen und Patrouillen seien angezogen, den Nicht-Streikenden gegen etwaige Störungen oder Belästigungen bei der Arbeit jeder Zeit Schutz zu gewähren.

Prag, 11. Mai. Eine von etwa 3000 Streikenden besuchte Arbeiterversammlung beschloß heute, die Arbeit nicht früher wieder aufzunehmen, als bis zwischen allen Arbeitern und Fabrikanten Einigkeit hergestellt sei. Eine kleine Arbeiterversammlung in Lieben hat ebenfalls die Fortdauer des Streiks beschlossen.

Kopenhagen, 11. Mai. Eine Versammlung der hiesigen Maurergesellen hat beschlossen, morgen zu streiken, weil die Meister den neunstündigen Arbeitstag verweigern.

Aus Friedrichshagen, 9. Mai, berichtet der „Hamb. Korresp.“: Fürst Bismarck ist fleißig mit der Sichtung seiner Jahre lang aufbewahrten Briefschaften beschäftigt. Es ist dies keine leichte Arbeit, da sich mit der Zeit eine außerordentlich große Menge derartiger Papiere angesammelt hat. Man spricht von 16 großen Kisten, welche mit Briefen gefüllt sein sollen. Der Fürst hat augenblicklich noch nicht die Hälfte dieser Papiere durchgesehen, trotzdem er jeden Tag bei der Arbeit ist. Das nicht für aufbewahrungswürthig Befundene wird sofort den Flammen übergeben.

Die Meldung des „Daily Chronicle“, daß der hiesige englische Unterhändler Deutschland ein wichtiges Zugeständnis machen könne, ist an sich schon ein Beweis dafür, daß England beabsichtigt, mit Deutschland einen Modus vivendi zu finden. Dieses Zugeständnis soll nun darin bestehen, daß es es gestattet wird, in Ostafrika den nördlichen Punkt unserer Demarkationslinie am Victoria-Nyanza auf der ersten südlichen Breitenparallele bis zum Albert-Edward-See zu verlängern, wodurch wir in unmittelbare Nachbarschaft des Kongosstaates kommen würden. Es gab zwei ernstliche Möglichkeiten, den äußersten Punkt unserer Demarkationslinie zu verlängern. Man konnte die festgelegte Linie über ihren jetzigen Endpunkt hinaus in gerader Richtung weiter ziehen, wie dies auch zwischen dem deutschen Reich und England bei der Grenzregulirung beobachtet worden ist. In diesem Falle würde die Grenzlinie von dem Victoria-Nyanza-See ein nordöstliches Stüd abweichend und den Albert-Nyanza-See theilend, die Grenze des Kongosstaates im 37. Grad nördlicher Länge etwas unterhalb des zweiten Grades nördlicher Breite erreichen. Diese Linie würde Uganda und Unyoro in das deutsche Interessengebiet haben fallen lassen, woran nach den Äußerungen englischer Zeitungen nicht zu denken war. Diese beiden Länder, welche in Bezug auf natürlichen Reichtum, verhältnismäßige Kultur der Bewohner und besonders auch historisch-politische Geltung allen Nachbarländern weit voranziehen, sind bekanntlich durch Verträge der britisch-afrikanischen Gesellschaft mit dem König Mwanja für England erworben worden, obwohl diese Verträge eben so wenig Bedeutung haben, wie diejenigen, welche Dr. Peters am Kienia und Varingosee abgeschlossen hat. Leider sind diese letzteren Verträge noch nicht hierher gelangt, so daß sie kein Kompensationsobjekt bilden konnten. Im Uebrigen ist zu bemerken, daß die jetzt von England befürwortete Grenzlinie, welche, wie gesagt, auf dem ersten Breitengrade entlang läuft, auf den von der deutsch-afrikanischen Gesellschaft berathenen Kartenwerken eingetragen ist, und daß die Fortsetzung nach dem Besitze von Uganda und Unyoro in den Kreisen der Kolonialfreunde durchaus nicht allgemein war. Man hatte sich nur gegen die englische Auffassung verwehrt, wonach unser Gebiet nicht einmal bis zum Tanganyika reichen sollte, wie dies noch jüngst Winston in dem „Nineteenth Century“-Einsamler-Gegeß hatte. Allerdings ist das zu besprochene Gebiet zum größten Theil noch unbekannt. Nachdem die Reichsregierung seiner Zeit bei der Begründung der afrikanischen Dampfstraße erklärt hat, daß die deutsche Interessensphäre im Hinterlande bis an die großen Seen reiche, war die Stellungnahme bei den Unterhandlungen unausbleiblich. Diese Verlängerung der Grenze nach dem Innern wird offensichtlich auch bei der Abgrenzung im südlichen Theile beliebt, wo die Engländer mehr Schwierigkeiten machen würden, da sie dort an der Stevenson Road zwischen Nyassa und Tanganyika wichtige Interesse geschaffen zu haben bejahen.

Hannover, 9. Mai. Es ist eine lange Liste, welche die kirchliche Oberbehörde unserer Provinz als Verzeichniß der Vermögensverhältnisse und Schenkungen, welche im Jahre 1889 an die lutherischen Kirchen in Hannover gemacht worden sind, veröffentlicht. Insgesamt zählten wir 307 Zuwendungen, deren Werth sich auf annähernd 200,000 Mark belaufen dürfte; bei einer größeren Zahl von Schenkungen hat sich der Barwerth nicht angeben lassen. Unter den einzelnen Spenden befinden sich namhafte Beträge bis zu 32,000 Mark.

Stuttgart, 10. Mai. Der Landtag ist heute vertagt worden. Der Minister Freiherr v. Mütnacht reist heute nach Berlin, um an den Arbeiten des Bundesrathes theilzunehmen. Dem „Staatsanzeiger“ zufolge haben die

Minister Dr. v. Kerner und Dr. v. Sarnow die Mitgliedschaft in der Kammer der Standesherren niedergelegt, um der Regierung die Ernennung anderer lebenslänglicher Mitglieder zu ermöglichen, deren die erste Kammer für Aufhebung der Berichterstattung dringend bedarf.

Strasbourg i. E., 10. Mai. Meyer Blätter bringen eine Bekanntmachung des ersten Staatsanwalts am Landgerichte Metz, wonach „gegen die Urheber und Verbreiter der seit einiger Zeit hier und anderwärts über den Bürgermeister Halm ausgeprägten Lügenhaften und verleumdenden Gerüchte“ das gerichtliche Strafverfahren eingeleitet worden ist. Die Blätter von Rancy und gleichzeitig die „Agence Havas“ hatten am 3. d. Mts. die Nachricht gebracht, Bürgermeister Halm sei mit Hinterlassung von Schulden im Betrage von 2 bis 300,000 Mark geflüchtet. Obwohl die „Agence Havas“ selbst die Nachricht nach zwei Tagen widerrufen hat, brachten französische Blätter die dreiste Lüge unentwegt weiter, wobei aus den Schulden schließlich Raffendefekte wurden und bis zur Höhe von 900,000 Fr. stiegen. Eine rühmliche Ausnahme machte nur das „Journal des Debats“, welches die Nachricht der „Havas“ zunächst auf deren Richtigkeit prüfte und dann sofort als erfunden bezeichnet hat.

Niederlande.

Haag, 9. Mai. Der Gesetzentwurf zur Verlängerung der Dienstzeit der Aushebungen der Jahre 1884 und 1885 wurde in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer, obgleich derselbe von dem Führer der katholischen Partei, Schipman, bestritten wurde, mit 40 gegen 38 Stimmen angenommen. Mit der Annahme dieses provisorischen Gesetzes erklärte die Kammer sich grundsätzlich für die siebenjährige Dienstzeit.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Die französische Heeresmacht ist aktionsbereit! Angesichts der bevorstehenden Verhandlungen der neuen Militärvorlage dürfte eine Mitteilung des „Wiener Tagebl.“, das bekanntlich vorwiegend französisch: Interessen vertritt und daher über französische Verhältnisse wohlunterrichtet sein muß, besondere Beachtung verdienen. Das genannte Blatt nennt nämlich die soeben erfolgte Ernennung des Generals Wiribel zum Chef des französischen Generalstabes bedeutungsvoll, da dieser General bisher der Kommandant der an der deutschen Grenze aufgestellten französischen Truppenmacht gewesen sei. Die neue französische Heeresorganisation erhalte mit der Ernennung Wiribels gewissermaßen ihren sichtbaren Abschluß und es werde dadurch ausgedrückt, daß nunmehr das französische Heer vollständig aktionsfähig und aktionsbereit geworden sei. Freilich habe schon Boulanger als Kriegsminister das behauptet, indessen sei erst jetzt diese Behauptung ernst zu nehmen und die Annahme dieser Ernennung durch den General Wiribel sei ein bedeutungsvolles Symptom dafür, daß Frankreich in dem Gedanken lebt, seine militärische Macht wiedergewonnen zu haben. Es ist gut, daß das Wiener Fremdenblatt einmal aus der Schule plaudert und es darf erwartet werden, daß die Ernennung Wiribels auch bei uns zu Lande nun als Symptom richtig aufgefaßt wird.

Italien.

Der Empfang der deutschen Pilger durch den Papst ist von dem Bestreben zu einer sehr persönlichen Ansprache benützt worden, welche den Kampfbahnen à la Windthorst und Otterer nicht gerade angenehm in den Ohren klingen wird und die bekannte „vollkommene Befriedigung“ wieder einmal in unzweideutiger Weise dokumentirt. Ein Telegramm meldet darüber:

Rom, 8. Mai. Heute Mittags wurde eine Deputation der deutschen Pilger vom Papste empfangen. Eine Adresse wurde vom Grafen Galen v. Lesseles, worin die Liebe und Dankbarkeit der deutschen Katholiken für die vom Papste erwiesenen Gunstbezeugungen ausgedrückt werden. Der Papst erinnerte an das Jubiläum Gregors des Großen und betonte die Handlungen dieses Papstes zu Gunsten der Völker Europas; er berührte die gegenwärtige Lage der Kirche in Deutschland, wo der religiöse Krieg aufhöre, wo man durch Abschaffung kirchenfeindlicher Gesetze zu besserer Verständigung gekommen. Der Papst rechnete auf die Hochachtung des Kaisers und die Treue der Katholiken, um das Werk des Friedens zu vollenden; er sprach sodann seinen Segen über Deutschland aus. Später empfing er die Mitglieder des Komitees und unterhielt sich mit dem preussischen Gesandten v. Schöller und dem österreichischen Botschafter Reverte; außerdem waren acht Kardinalen zugegen.

Rom, 10. Mai. Deputirtenkammer. In Beantwortung der Interpellation Desobaldis vom 24. April, ob die Regierung den Beschlüssen der Berliner Konferenz entsprechende legislative Maßnahmen zu beantragen beabsichtige, erklärte der Ministerpräsident Crispi, er werde sich mit dem Handelsminister ins Einvernehmen setzen und am nächsten Sonnabend die Interpellation im Sinne einer für die Arbeiterklasse günstigen und praktischen Lösung beantworten.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Mai. Auf dem Mittelgrund-Fort, für welches jetzt die Vorarbeiten mit Ausgrabungen begonnen worden sind, sollen neben Krupp'schen Kanonen auch solche aus der französischen Fabrik von Creusot aufgestellt werden, die eine Schiffsweite von 2 Meilen haben und so „den Feind in einer achtungswollen Entfernung halten können“. Dieses kommt namentlich für solche Angriffe in Betracht, die man von Silben her von der Küste durch den Ralsboddstrand erwarten kann.

Im Generalsstabe wird jetzt mit Bewilligung des Kriegsministers die Geschichte des deutsch-dänischen Krieges von 1864 als ein Gegenstück zu den vom preussischen Generalstabe und von Professor v. Seydel ausgegebenen Darstellungen, bearbeitet. Der dritte Theil, welcher die politische und militärische Vorgeschichte des Krieges, die Begebenheiten der Dänemärkte und den Rückzug von dieser enthalt, ist jetzt fertig gedruckt worden und wird in den nächsten Tagen durch den Buchhändler Schönmann in Nyborg in den Handel gebracht. Das Werk ist auf drei Theile berechnet.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. Mai. In diesen Tagen wurden die Verzeichnisse über die schwedische Kriegsmacht zu Lande und zu Wasser veröffentlicht. Als höchster Befehlshaber erscheint Se. Majestät der König. Es folgen 6 Generale, von denen 4 dem Auslande angehören, nämlich der König von Dänemark, der Kaiser von Oesterreich, der Großherzog von Baden und der Herzog von Nassau (Verwandter der Königin). Als Generalleutnants sind 6 bezeichnet, unter ihnen 1 Ausländer, der Kronprinz von Dänemark, als Generalmajors 12, unter ihnen der Kronprinz. In dem Verzeichnisse der königlichen Flotte stehen 1 Admiral, nämlich der Kaiser von Deutschland, 2 Viceadmirale (Birgini und G. v. Otter), 2 Kontradmiraale (H. W. v. Otter und G. S. A. Peyron). Der Armee gehören ferner an: 36 Obersten, 48 Oberstleutnants, 91 Majors, 538 Hauptleute, 674 Leutnants, 451 Unterleutnants. Es folgen die Verzeichnisse der beim Militär angestellten Geistlichen, Antibere und Aerzte. Prinz Bernadotte ist vorgesehnen zum Kommandeurkapitän des ersten Grades bei der königlichen Flotte ernannt worden.

Rußland.

Petersburg, 8. Mai. Bei der Verwaltung der transkaspiischen Eisenbahn ist die offizielle Meldung eingelaufen, daß am 13./25. April an dem Waggon, in welchem der italienische Kronprinz aus Triest nach Bagu reiste, eine Bandage eingeklappt war, und der Waggon in diesem Zustande 50 Werst gelaufen war, bis auf der Station Usharry der Schaden bemerkt wurde. Daß eine Katastrophe verheißt wurde, ist nur einem glücklichen Zufall zu verdanken, denn auch auf der genannten Station wurde der Bandagenbruch erst dann bemerkt, als der betreffende Waggon beim Mandoverten des Zuges aus den Schienen ging.

Petersburg, 10. Mai. Durch einen kaiserlichen Uas wird der Finanzminister ermächtigt, den Ausbau und Verbesserung der russischen Eisenbahnen und beaufsichtigt die für diese Zwecke vom Reichskassant vorgestreckten Summen eine innere Anleihe im Betrage von 75 Millionen Kreditrubeln unter der Benennung „Innere konsolidirte Eisenbahnanleihe erster Emission von 1890 zu 4½ Prozent verzinlich“ aufzunehmen. Die Obligationen sollen in Stücken zu 100, 1000, 5000 und 10,000 Kreditrubeln ausgefertigt werden und auf den Inhaber oder Vorgelegte lauten. Die Verzinsung beginnt am 1. Mai 1890. Die Ziehungen für die Amortisation finden am 1. Februar und 1. August statt und beginnen mit dem 1. Februar 1891. Die Reichsbank ist von dem Finanzminister ermächtigt, mit dem Verkauf der Obligationen am 1. Mai 1890 zu beginnen und zwar bei der Reichsbank selbst und bei deren Filialen in den Provinzen.

Bulgarien.

Sofia, 10. Mai. Im weiteren Verlaufe der Anklageschrift gegen Panika wird der Nachweis zu führen versucht, daß Koloblow thatsächlich in der Eigenschaft eines Bevollmächtigten der russischen Gesandtschaft in Bulgare gehandelt habe, daß der Chef des asiatischen Departements Zinowjew und andere hochgestellte Persönlichkeiten um das Komplott gewußt hätten, sowie daß auch Rantow dabei eine Rolle gespielt habe. Ferner schildert die Anklageschrift, auf welche Weise der Prinz nach seiner Rückkehr von der Reise nach dem Westen hätte verhaftet werden sollen und an welchen Umständen die Ausführung des Planes gescheitert sei.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Mai. Der Justizminister Djebet Pascha und der Gouverneur von Pera Emrullah Effendi sind ihrer Pösten entbunden worden. — An Stelle des seines Amtes entsetzten Djebet Pascha ist der Minister der Ertelaka Riza Pascha zum Justizminister ernannt worden; an seine Stelle tritt der gegenwärtige Minister der öffentlichen Arbeiten, Rihni Pascha, der durch den Direktor der indirekten Steuern Rasi Pascha ersetzt wird; an Stelle des letzteren übernimmt Hassan die indirekten Steuern. Zum Gouverneur von Pera ist an Stelle Emrullah Effendis Nazim Bey ernannt worden. Nazim Bey, einer der Sekretäre des Sultans und Präsident der Munizipalität von Pera, ist zum Generalen in Bulgare ernannt an Stelle Feridun Beys, welcher Nazim Bey, der nach Athen geht, auf dem Gesandtschaftsposten in Belgrad ersetzt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Mai. Den Beschlüssen des Arbeitgeberbundes und der Annahme der Baugewerke gemäß ruht seit heute Morgen die gewöhnliche Bauhätigkeit in unserer Stadt und dürfte nach Lage der Verhältnisse einige Wochen nicht aufgenommen werden. Heute haben wiederum viele Bauhandwerker Stettin verlassen, um auswärts Arbeit zu suchen.

Im Sitzungssaale des Rathhauses wurde heute Vormittag ein Termin zur Verapachtung der südlichen Ackerländereien in den Pommerendorfer Anlagen, dem Weidenamme und am Schweinepfuhl abgehalten. Die Gebote waren fast die gleichen wie in den Vorjahren, nur auf die Parzellen am nördlichen Kirchhofe und einzelne Weidenparzellen wurden geringere Gebote abgegeben.

Wolff's Garten, welcher einstweilen mit der Brandruine im Hintergrunde noch ziemlich trostlos aussieht, soll bald wieder zu neuem Leben erstehen. Wie uns Herr Direktor J. Eipart mittheilt, beabsichtigt derselbe mit seinen vom vorigen Jahre hier beliebten leipziger Sängern daselbst während der Sommermonate humoristische Streiche zu geben. Diese Streiche, welche bei dem Fehlen eines Saales natürlich nur bei günstiger Witterung stattfinden können, sollen bereits an den Pfingstfeiertagen ihren Anfang nehmen.

Er. Majestät Aliso „Grille“ ist gestern Vormittag um 11 Uhr hier eingetroffen. An Bord befinden sich die beiden Admirale Knorr und Paritz. Heute Vormittag ist derselbe bereits nach Swinemünde abgegangen, um dann wieder in See zu gehen. Das städtische Schiff, welches am Dampfeschiffwerk lag, erregte mit Recht die Aufmerksamkeit des Publikums.

Die Rummel'sche Dampfmaschinenfabrik, die bei Fiddichow, wurde gestern früh um 1/4 Uhr

Umhänge, Fichus, Staub- und Reisemäntel (wasserdicht)

empfehlen sehr geschmackvolle aparte Façons.

Ueberraschende Auswahl.

Maßbestellungen ohne Preiserhöhung.

— Verkauf zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen. —

Radschewski & Co.,

Damen - Mäntel - Fabrik,
Kohlmarkt 5.

Zur rationalen Haarpflege

bienen unter tausenderlei Benennungen feilgebotene Pomaden - Mixturen, Haarfärber und dergleichen Gemische nicht, sondern nur eine richtige Haarpflege, die in konsequenter Reinigung der Kopfhaut besteht, vermag die Haarwurzeln zu stärken und neu zu beleben, sowie Haarausfall und Schuppenbildung wirksam zu verhindern. — Eine rationelle Pflege der Kopfhaut trägt bei zum Wohlbefinden des ganzen Körpers.

Durch Benutzung von Heinemann's patentierter Victoria-Baschmüge ist es möglich, die Kopfhaut bequem, schnell und radikal zu reinigen, ohne hierdurch andere Theile des Körpers zu incommodiren. — Deshalb sollen alle Personen, denen an der Erhaltung ihres Kopfhaares gelegen ist, mit Zufriedenheit von Heinemann's Victoria-Baschmüge die Reinigung der Kopfhaut konsequent vornehmen.

Heinemann's Victoria-Baschmüge kostet franzo jeder Poststation Deutschlands und Oesterreich-Ungarns nur 6 Mark gegen Einsendung von 6 Mark oder Nachnahme.

Wiederverkäufer gesucht.
Heinemann & Co., Barmen,
Röbigerstraße 17.

Echte Dorkings-Hühner u. Dorkings-Bruteier sind abzulassen. Deutscherstr. 58, part. links.
Größte Auswahl von böhmischen
Bettfedern u. Daunen, fertig. Betten,
Steppdecken, Bezügen, Laten, Matrasen
und Strohfäden zu auffallend bill. Preisen.
J. Ephraim Wwe.,
Frauenstraße 32.

Für Hausbesitzer.

J. Engelen,

Maler und Bauunternehmer,

empfehlen sich zum Neuaufbau und Ausbessern, sowie zum Anstrich von Haus- und Hofscapaden in Oel-, Wachs- und Kalkfarbe mittels meiner neu construirten Stänge- u. Stangenrüstung.

Außerdem mache die verehrten Hausbesitzer auf meine neue **Universal-Compositions-Delfarbe** aufmerksam.

Es ist diese Farbe mindestens ebenso haltbar und wetterfest, wie Delfarbe, dabei aber bedeutend billiger wie diese, indem ein dreimaliger Anstrich vollständig genügt, um eine schöne, gedeckte und glatte Fläche zu erzielen. Die Farbe zieht nicht aus und verändert den Ton nicht, ist waschbar und matt wie kostspieliger Wachsfarben-Anstrich und fast von diesem nicht zu unterscheiden. Diese Farbe ist auch namentlich auf Holz- und Mauerwerk sehr gut verwendbar, indem die Farbe in's Holz- und Mauerwerk einzieht und schon der zweite Anstrich den Stein gewissermaßen glättet. Alte schadhafte Hofscapaden, den alten Kalkputz ganz heruntergeschlagen, Fugen ausgekratzt, mit Salzsäure abgewaschen, mit verlängertem Cementmörtel neu gefügt und zweimal mit **Universal-Compositions-Delfarbe** gestrichen, sind nie mehr reparaturbedürftig.

Außerdem empfehle ich mich zur Anfertigung jeglicher

Maurer- und Malerarbeiten

bei solider Preisberechnung.

Hochachtungsvoll

J. Engelen,

Albrechtstraße 6.

Fabrik für Grab-Denkmalen

von

Emil Fahrenwaldt

Remigierstraße, dicht neben dem Friedhofe, empfiehlt sein Lager selbstgefertigter Denkmäler aus tief schwarzem, schwedischem Granit, Synt, Marmor und Sandstein, wie Obeliskten, Kreuze, Urnendenkmäler und Hügelsteinen in überraschend großer Auswahl, und liefert dieselben bei bekannt sauberster Ausführung zu soliden Preisen.

NB. Durch Verbindung mit den bedeutendsten Eisengießereien bin ich im Stande, **eiserne Grabkreuze und Gitter** von bestem Guß nur nach **Original-Modellen** und sauberster Eiselirung zu den **allerbilligsten Preisen** zu liefern.

Die Hutfabrik von H. M. Müller,

Breitestraße Nr. 25.

empfehlen ihr großartiges Lager in Seiden-, Filz- und Strohhüten in den neuesten Façons und Farben in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. Knaben-, Haus- und Reise-Hüten und Schürzen in großer Auswahl.

In Folge

des bei uns gewesenen Feuers ist beschlossen worden, daß ein größerer Umbau zur allgemeinen Sicherheit stattfinden muß. Wir sind deshalb gezwungen, bis zum 1. Juli unser Geschäftslokal zu räumen.

Die noch vorhandenen Waaren-Vorräthe, bestehend aus **Manufactur-Waaren, Herren- u. Knaben-Garderoben,** sowie sämtliche beim Feuer beschädigten Waaren werden deshalb für jedes nur annehmbare Gebot verkauft.

L. Boetzel & Co.,

Neuer Markt Nr. 1.

Unser Geschäft ist jeden Sonntag außer der Kirchzeit geöffnet.

J. Kiesel's

Waaren- und Möbel-Magazin

empfehlen

= Jedermann =

auf

≡ Credit ≡

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe,

Manufactur- und Modewaaren,

Hüte, Stiefel, Schirme, Uhren, Regulateure, Teppiche,

Kinderwagen,

Möbel in allen Holzarten.

Betten, Bettfedern und Matratzen.

≡ Preise wie gegen Baar. ≡

Kunden erhalten Waaren

ohne Anzahlung.

Roßmarktstr. 1 u. 2,

Ecke v. Roßmarkt, 1. u. 2. Etage.

Tapeten!

Tapeten!

Die größte Auswahl — sowohl in billigen, wie auch in besseren Qualitäten — liefert, wie bisher, billiger als jede Konkurrenz

die **Tapeten-Fabrik von**

Bapenstr. Gutmacher & Co. Bapenstr.

Tapeten!

Grabdenkmäler

in reicher Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

H. Hepp, Steinmetz-Geschäft,
Pöhligerstraße 73.

Hugo Hartung's vegetab. Haarwasser.

Ist unstrittig das Beste. Beweist: Anerkennungs schreiben über wirkliche Erfolge aus allen Ecken Deutschlands. **Prämie** Ausstellung Berlin 1888. General-Depot und Versand **W. H. Henschling, Berlin N., Kellerstraße 2.**

400 gr. M. 1.—; 200 gr. M. 2.—. Brochüren gratis und franco.

500 Mark dem, der keinen Erfolg!

Gänzlicher Ausverkauf

von Gold-, Silber-, Korallen- und Granatwaaren. Wegen Aufgabe derselben und Vergrößerung meines Uhrenlagers verkaufe ich zu und unterm Fabrikpreis, als: Broschen, Ohrringe, Ketten, Armbänder, Colliers und Collierketten, Medaillons, Bisteds, Verloques, Kreuze, Ringe, Manchetten- und Chemisettknöpfe, ferner als besonders preiswerth einen Posten fertiger Trauringe von 1—30 Mark. **Reparatur-Veranstalt** für alle vorkommenden Reparaturen. Empfehle gleichzeitig mein großes Uhrenlager zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Walter Kusanke,
Uhren- u. Goldwaarenhandlung, 1 Königs-
thorpassage 1. (Bitte genau auf die Firma zu achten.)

Verkauf

von Bettfedern und Daunen
Nischgerstraße 7.

täglich frisch **Kühner Landbrot** **Bollwerk & im Laden.**